

Lupus Alpha Investment Fokus 2024

## „Die Freiheit der Erwachsenen heißt Verantwortung“

**Welchen Einfluss hat die Geopolitik auf den Welthandel? Welche Schlüsse lassen sich aus der aktuellen Lage ziehen – gerade mit Blick auf Investments? Um Antworten und Anregung zu erhalten, sind gut 260 institutionelle Investoren mit rund 450 Milliarden Euro an verwalteten Vermögen zum Lupus Alpha Investment Fokus in die alte Oper nach Frankfurt gekommen.**

### **260 institutionelle Investoren in der alten Oper**

Welche Auswirkungen haben die aktuellen geopolitischen Verwerfungen? Das war die große Frage des diesjährigen Lupus Alpha Investment Fokus. Gleich mehrere Programmpunkte setzten sich mit diesem Themenkomplex auseinander. Wie gut ist der Wirtschaftsstandort Deutschland gerüstet? Welche Investitionen machen derzeit Sinn? Welche Herausforderungen, Risiken aber auch Chancen kommen in der Zukunft noch hinzu? Damit befasste sich in einer Keynote etwa Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.

Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Magret Suckale, Aufsichtsrätin unter anderem bei der Deutschen Telekom und Hermann Simon, Gründer und Ehrenvorsitzender von Simon-Kucher & Partner diskutierten im Rahmen einer Podiumsdiskussion über die geopolitischen Interessen Deutschlands. 260 institutionelle Investoren – mit rund 450 Milliarden Euro Anlagekapital – lauschten gespannt den Vorträgen und Diskussionen, konnten Fragen stellen und bei der Ted-Abstimmung ein Meinungsbild liefern.

### **Ralf Lochmüller von Lupus Alpha: „Wir brauchen Optimismus“**

Ralf Lochmüller, Vorstand von Lupus Alpha, begrüßte die Gäste zum 22. Investment Fokus. Er nahm den Tag zum Anlass, um noch einmal auf die Gründung von Lupus Alpha vor 23 Jahren zurückzublicken. Denn gestartet sei man neben einer gewissen Expertise mit einem: „Optimismus. Und wir brauchen Optimismus.“ Bei allen negativen Themen, die gerade aufkommen, braucht es den nun auch wieder.

Ebenfalls verwies Lochmüller auf die Kernkompetenz von Lupus Alpha: Small und Mid Caps. Genau hier sehe er eine positive Zukunft – sein Kollege Götz Albert ging später noch einmal stärker auf das Thema ein. Lochmüller freute sich, dass dieses Jahr so viele institutionelle Investoren in den großen Saal der alten Oper nach Frankfurt gekommen sind.

Trotz des großen Themas, den geopolitischen Herausforderungen, zeigte sich Lochmüller sehr zuversichtlich: „Wir werden heute auch positive Nachrichten hören! “

## **Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.: „Die Freiheit der Erwachsenen heißt Verantwortung“**

Bundespräsident a.D. Joachim Gauck präsentierte die erste Keynote mit dem Titel „Welthandel unter dem Einfluss der Geopolitik“. Die Welt befindet sich laut Gauck aktuell in einer schwierigen Lage. Zahlreiche Konflikte sind aktiv oder schwelen. Wie sollte man sich in diesem Fall verhalten? Dabei gebe es eine Abwägung zwischen Realpolitik und Moralpolitik.

### **Katar als Beispiel der Realpolitik**

Sind westliche Werte das Maß aller Dinge in der Außen- und Wirtschaftspolitik? Gerade Deutschland habe aufgrund seiner Geschichte eine starke, von Moral geprägte Politik. Was die Bundesrepublik jedoch nicht immer zu einem einfachen Verhandlungspartner mache. Als Beispiel nannte Gauck die jüngsten Verhandlungen mit Katar über LNG-Lieferungen. Wenn beispielsweise Außenministerin Annalena Baerbock kurz vor einem Besuch des Emirs eine Belehrung über westliche Moralvorstellungen halte, sei dies für ein ohnehin aufgeladenes Treffen nicht förderlich.

Man könne die Wertevorstellungen eines Landes wie Katar zwar ablehnen. Eine Partnerschaft sei aber sowohl unter moralischen wie realpolitischen Aspekten im Vergleich zu Russland zu befürworten. „Katar hat kein Nachbarland überfallen.“

Bei aller Realpolitik solle man jedoch die Moral nicht verlieren – sonst fehle die strategische Ausrichtung. Es müsse klar bleiben, wofür liberale Demokratie steht. Und Deutschland habe eine Verantwortung, eine Stimme für diejenigen zu sein, die nicht selbst sprechen können.

Lösungen sollten sich immer am Machbaren orientieren. Was manchmal heiße, lieber das weniger Schlechte als das Schlechte zu machen – wie im Fall Katar. Manchmal sei man gezwungen, mit denjenigen zusammenzuarbeiten, die nicht die westlichen Werte teilen. „Die Freiheit der Erwachsenen heißt Verantwortung.“

## **Podiumsdiskussion: Im Spannungsfeld mit China**

„Geopolitische Interessen zuerst? Wie es um den Welthandel steht“ – unter dieser Fragestellung diskutierten Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Margret Suckale, Aufsichtsrätin der Deutschen Telekom, DWS, Heidelberg Materials und Infineon Technologies sowie Hermann Simon, Gründer und Ehrenvorsitzender von Simon-Kucher & Partners durchaus launig und teils kontrovers mit Moderatorin Corinna Wohlfeil. Kernthemen waren insbesondere der Umgang mit China, der Wirtschaftsstandort Deutschland und wie sich die Bundesrepublik für die Zukunft wappnen kann.

### **Gabriel Felbermayr: „Handelsbeziehungen werden als Waffen eingesetzt“**

Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, sieht einen zunehmenden Trend von Ländern, ihre Technologien und Handelsbeziehungen als politische „Waffen“ einzusetzen: „Das haben wir bereits bei Donald Trump gesehen, es hat sich aber auch unter Joe Biden nicht geändert.“

Zudem habe sich die Rolle der Welthandelsorganisation geändert, wo sich China, Russland und die USA gegenseitig blockieren. Als „Appeal into the void“ beschrieb Felbermayr dieses Vorgehen – Appell ins Leere. Solche Vorgehensweisen werden in der Zukunft häufiger werden: „Vielleicht werden Kriege irgendwann nicht mehr mit Waffen geführt, sondern mit Handel.“

### **Margret Suckale: „Nicht in Abhängigkeit von China geraten“**

Margret Suckale, Aufsichtsrätin bei der Deutschen Telekom, DWS, Heidelberg Materials und Infineon Technologies, sieht Gefahren für den Wirtschaftsstandort Deutschland: „Wir dürfen nicht in eine Abhängigkeit von China geraten.“ Deutschland dürfe nicht seine Wettbewerbsfähigkeit verlieren.

Wie Gabriel Felbermayr und Hermann Simon fand sie, dass es gut sei, wenn mehr Fabriken in Deutschland und China angesiedelt sind. Dies führe eben zu einer gegenseitigen – nicht mehr einseitigen – Abhängigkeit und damit zu einer besseren Integration und gemeinsamer Stärke.

### **Hermann Simon: „Ich bin für die Deindustrialisierung“**

Gleich zu Beginn startete Hermann Simon, Gründer und Ehrenvorsitzender von Simon-Kucher & Partner, mit einer steilen These: „Ich bin für die Deindustrialisierung von Deutschland.“ Aus seiner

Sicht habe ein Großteil der Schwerindustrie ohnehin keine Zukunft. Deutschland solle sich stattdessen auf seine Stärken konzentrieren.

Diese sieht er vor allem da, wo Deutschland ohnehin Weltmarktführer sei. Dies seien teilweise zwar gefühlt Nischen, dafür in der weltweiten Produktion unersetzbar. Den technologischen Vorsprung hier zu schützen, sei elementar. „Es bringt nichts, jetzt mit Künstlicher Intelligenz anzufangen, da sind die Amerikaner uns meilenweit voraus.“

## **Keine Furcht vor China**

Dass Deutschland in eine Abhängigkeit mit China geraten könnte, glaubt Hermann nicht. Zwar gebe es kaum chinesische Fabriken in Deutschland, während es umgekehrt über 1000 deutsche in der Volksrepublik gebe. Aber die Chinesen seien dafür vom deutschen Markt abhängig. Zum einen, um Waren zu verkaufen. Zum anderen, um Technologie zu beziehen, die sie selbst nicht besitzen oder die der heimischen überlegen ist.

## **Marvin Labod: Mit der Kettensäge gegen das Risiko**

Risiko-Overlay – ein Thema, das nicht jeden interessiert? Langweilig, und teuer? Marvin Labod, Leiter quantitative Analysen bei Lupus Alpha, stellte auf jeden Fall sicher, dass er die volle Aufmerksamkeit des Saals hatte.

Denn bei seiner Präsentation über das vermeintlich dröge Thema kamen Hammer, Trennschleifer und Kettensäge zum Einsatz. Diese Werkzeuge aus einem großen Werkzeugkasten stellten sehr anschaulich dar, welche Vorteile ein Risiko-Overlay bieten kann.

## **Die Werkzeuge des Risiko-Overlay im Einsatz**

Hammer, Trennschleifer und Kettensäge stehen dabei für Werkzeuge wie die Drawdown-Bremse, Tailrisk-Fallschirm und Ertrags-Booster. Ein Kollege von Labod hämmerte und sägte wortwörtlich die Kurve zurecht. So entstand die Kurve eines Portfolios, welches ein Risiko-Overlay erhalten hat. „Jedes Portfolio hat ein Risiko-Overlay verdient“, sagte Labod zum Abschluss.

## **Raghuram G. Rajan: „Der IWF spielt aktuell keine Rolle mehr“**

Raghuram G. Rajan ist Professor für Finanzen an der Booth School der Universität Chicago, war von 2003 bis 2006 Chefökonom des Internationalen Währungsfonds (IWF) und berät den indischen

Premierminister. Entsprechend konnte Rajan einen guten Überblick über die aktuelle Weltlage geben.

Noch im Januar sagte er, ihn würde es nicht wundern, wenn der Leitzins der Fed auf 5,5 Prozent stiege – fast eine Punktlandung. Rajan war einer der wenigen Ökonomen, die vor der Finanzkrise warnten. Bereits 2005 sah er diese Entwicklungen. Insofern blickte er ebenfalls auf das aktuelle Spannungsfeld zwischen Inflation und Zinsen. Dass es zu einem kompletten Crash komme, halte er für unwahrscheinlich. Er halte eine harte Landung, mit einer kleineren Rezession, jedoch für am wahrscheinlichsten. „In Deutschland sehen wir ja schon Anzeichen dafür“, befand Rajan.

Zur aktuellen Lage in den USA sagte er: „Die Wirtschaft sieht einen Kampf zwischen der Politik der Fed und dem scheinbar unaufhaltsamen Momentum der Wirtschaft – und die Inflation ist der Punktrichter.“

## **Fragmentierung der globalen Welt**

Rajan sieht zudem die Tendenz, dass es zu einer fragmentierten Weltwirtschaft komme. Die Zeit, in der die USA geopolitisch die wichtigste Rolle spiele, sei vorbei. Entweder werde es zu einer bipolaren Welt kommen, in der sich die USA und China gegenüberstehen. Es könne aber auch die Entwicklung zu einer multipolaren Welt bevorstehen – wenn die Europäer näher zusammenrücken.

Längerfristig hält er die Herausforderungen für die Weltwirtschaft vielfältig und groß. Das lässt ihn zum Abschluss fragen: „Kommen Vernunft und Technologie am Ende und retten die Menschheit?“

## **Tilly Franklin: „Unser Ziel ist es, eine Rendite von 5 Prozent über der Inflation zu erwirtschaften“**

Wie funktioniert das Endowment der viertältesten Universität der Welt? Tilly Franklin ist Geschäftsführerin und Leiterin der Investments für die Cambridge University. Durchaus eine große Herausforderung, denn das Stiftungsvermögen der altherwürdigen Universität ist mit 4 Milliarden Euro vergleichsweise klein.

Doch Franklin hat es sich zur Aufgabe gesetzt, das zu ändern. „Unser Ziel ist es, eine Rendite von 5 Prozent über der Inflation zu erwirtschaften“, so Franklin. Im derzeitigen Marktumfeld ist das durchaus hochgesteckt. Doch Franklin hat eine klare Vision, wie sie dieses Ziel erreichen will. Dabei spielen Nachhaltigkeit und Diversität eine wichtige Rolle.

Einen umfangreichen Artikel zu Tilly Franklin und dem Stiftungswesen der Cambridge University [finden Sie hier](#).

## **Investoren-Podium: Portfoliobilanz, Risiken und favorisierte Assetklassen für 2024**

Ein Highlight der Veranstaltung ist jedes Jahr das Investoren-Podium inklusive der Ted-Abstimmung durch die Investoren. Wie steht es um die Portfolio-Bilanz in 2023? Worin sehen die Investoren die größten Risiken im Jahr 2024? Und welche Assetklasse wird am wichtigsten?

Das Investoren-Podium mit Ingo Mainert (Allianz Global Investment), Bernhard Grötsch (Leiter Group Treasury von Rohde & Schwarz sowie Co-Geschäftsführer bei Rohde & Schwarz Corporate Finance), Michael Leinwand (Chef der Kapitalanlage der VBL) sowie [Götz Albert](#), leitender Partner und Investmentchef bei Lupus Alpha diskutierten gemeinsam mit Moderatorin Corinna Wohlfeil eifrig über diese und weitere Themen. [Hier geht es zum vollständigen Artikel.](#)

## **Stefan Glombitza: „Patienten haben einen besseren Zugang zu den benötigten Arzneimitteln und die Gesundheitssysteme werden finanziell entlastet“**

Zum Abschluss des Lupus Alpha Investment Fokus konnte Stefan Glombitza durchaus Optimismus verbreiten. Glombitza ist Geschäftsführer von Formycon, einer Firma, die Biosimilars herstellt. Diese, so Glombitza, ermöglichen den Zugang zu erschwinglichen Arzneimitteln. Vergleichbar sind Biosimilars mit Generika, jedoch wesentlich komplexer in der Herstellung. Denn sie imitieren Biopharmazeutika.

Biopharmazeutika sind sehr wirksam und können schwere Krankheiten, wie Neurodermitis, Morbus Crohn oder Formen der Blindheit behandeln oder gar heilen. Der Nachteil ist: Sie sind extrem teuer. Insofern übernehmen Biosimilars die Rolle eines Generikums, welches ebenfalls günstiger als das Originalprodukt ist.

## **Entlastung für Gesundheitssysteme und Vorteile für Patienten**

Die Wirkstoffe dieser Biotechnologie-Erzeugnisse sind, anders als die klassischen Arzneistoffe, nicht völlig identisch mit dem Originalwirkstoff und erfordern deshalb aufwendigere Zulassungsverfahren und Überwachungsmaßnahmen als die klassischen Generika. Ein Verfahren, welches Formycon beherrscht. „Dadurch bieten wir mehrere Vorteile: Patienten haben einen besseren Zugang zu den benötigten Arzneimitteln und die Gesundheitssysteme werden finanziell entlastet“, erklärt Glombitza.

Trotz des langen Tages fand Glombitzas Vortrag viel Gehör, mehrere Investoren stellten durchaus kritische Nachfragen. Mit souveränen Antworten endete der Lupus Alpha Investment Fokus. Der Termin für nächstes Jahr steht bereits fest: Am 7. November 2024, wie immer in der alten Oper in Frankfurt.

Dieser Artikel erschien am **15.11.2023** unter folgendem Link:

<https://www.private-banking-magazin.de/lupus-alpha-investoren-investment-geopolitik-asset-allokation/>